

4) **Wunderbares Leben des hl. Stanislaus Kostka S. J.**

Nach authentischen Documenten bearbeitet von Matth. Gruber S. J.  
Mit einem Stahlstich. Freiburg i. B. 1896. Herder. 140 S. Preis  
80 Pf. = 48 kr., geb. M. 1.— = fl. —.60.

Ein recht liebliches Leben, weil es uns eine Himmelsblume zeigt, die nie von dem Froste der Sünde berührt, eine ganz wunderbare Entfaltung nahm und in kürzester Zeit die höchste Vollendung erreichte, wie solche nach dem gewöhnlichen Gang des Gnadenlebens erst in reiferem Mannes- oder im Greisenalter der Siegespreis muthigen Ringens nach christlicher Vollkommenheit zu sein pflegt. Auf wenigen Seiten findet der Leser eine schöne Zusammenstellung des Interessantesten, Belehrendsten und Erbauendsten aus dem Leben des heiligen Jünglings und Novizen der Gesellschaft Jesu, Stanislaus Kostka, welcher Ende October 1550 auf dem Schlosse Kostow in Masovien geboren, Mitte August 1568, am Morgen des Festes Mariä Himmelfahrt, im Noviziate zu Rom sein junges Leben endete. Am Schlusse des Büchleins ist Sorge getragen für die Verehrung des Heiligen durch die Beigabe einer Litanei und verschiedener Ablassgebete. Das Büchlein ist sehr schön ausgestattet.

Klagenfurt.

Max Huber S. J.

5) **Synopsis tractatus scholastici de Deo uno auctore**

Ferdinando Aloisio Stentrup S. J. Oenip., typ. F. Rauch.  
1895. Preis fl. 2.— = M. 4.—

Der als theologischer Lehrer und Schriftsteller, wie als Conferenzzredner rühmlichst bekannte Verfasser wollte mit vorstehender Abhandlung den Theologiecandidaten einen Abriss der Offenbarungslehre von Gott, dem Einen bieten. Daraus erklärt sich die äußere Form und Durchführung des Werkes: nämlich der Gebrauch der Thesen und der syllogistischen Beweismethode. Durch beide Mittel sucht der erfahrene Lehrer den Studierenden bestimmte Begriffe, klare Beweise und einen lichtvollen Einblick in die organische Entwicklung seines erhabenen Gegenstandes zu vermitteln. Denn nicht lose und zufällig sind die Thesen aneinander gereiht, sondern nach ihrer inneren logischen Abfolge, so daß die ganze Lehre von trotz der anscheinenden Zerstückelung in gerade einhundert von Beweissätzen einen großen Organismus bildet, der selbst wieder aus mehreren Untergliedern und Theilorganismen sich zusammensügt. Scharfe Beweisführung, tief-sinnige Speculation, fließende Schreibweise sind dieser Schrift ebenso eigen, wie des Verfassers ausführlichem Werke *de Verbo incarnato* (Oenip. 1882 und 1888/89). Auch de Deo uno hat derselbe bereits im Jahre 1878 eine Abhandlung veröffentlicht. Diesem als „Manuscript“ gedruckten Buche gegenüber erscheint die vorliegende „Synopsis“ als eine allseitige Umarbeitung und zwar theils Kürzung durch Auslassung oder engere Zusammenziehung früherer Ausführungen, theils Erweiterung durch tiefere und eingehendere Begründung oder Aufnahme neuer Thesen. Die langen Thesen der ersten Ausgabe sind vermieden und in mehrere kürzere und genauer formulierte zerlegt; auch ihre Reihenfolge ist theilweise geändert und logischer geordnet. Dadurch ist die ganze Darstellung übersichtlicher und faßlicher geworden.

Der Inhalt umfaßt sämtliche Lehrpunkte, welche gewöhnlich im Tractate de Deo uno behandelt werden, somit die Kirchenlehre von der Beweisbarkeit des Daseins Gottes, von der Erkennbarkeit des göttlichen Wesens, von diesem Wesen selbst und von den Attributen Gottes; die Thesen über die „Macht“ und „Schönheit Gottes“ sind neu hinzugefügt. Auch die Lehre von der Erschaffung, Erhaltung und Mitwirkung, welche von anderen Auctoren einem eigenen Tractate: de Deo creatore zugetheilt werden, hat der Verfasser in seine Abhandlungen hineingezogen. Wie in der Lehre vom göttlichen Wissen die *scientia media*, so wird in der Frage über die göttliche Mitwirkung der *concursus simultaneus* vertheidigt und die Begründung der *praedeterminatio physica* seitens der Thomisten, namentlich des P. Dummermuth, eingehend zu widerlegen versucht. So scharf auch die Argumente gefaßt sind, werden sie doch die



alte Controverse nicht zum Austrage und die Gegner Molinas nicht zum Schweigen bringen. Beweis hiefür die jüngste Antwort des Dominicaners P. Dummermuth: *Defensio doctrinae s. Thomae Aqu. de praemotione physica* auf die vorgenannte Replik des Jesuiten P. Frins: *St. Thomae Aqu. doctrina de cooperatione Dei etc.*, dessen Ausführungen sich vielfach mit denen P. Stentrups decken. Den seit Suarez oft erneuerten Versuch, den hl. Thomas zum Molinisten zu machen, halten wir, wie Molina selbst und seine ersten Schüler: Cardinal Tolet, Pererio u. a. für ein vergebliches Bemühen. Im Uebrigen stehen wir nicht an, P. Stentrups Tractat de Deo uno zu den vorzüglichsten zu zählen unter den vielen, welche in der Gegenwart über denselben Gegenstand von molinistischem Standpunkte aus geschrieben worden sind. Die äußere Ausstattung ist, wie bei allen literarischen Publicationen des Rauch'schen Verlages, eine glänzende.

Eichstätt.

Prof. Dr. Morgott, Domcapitular.

- 6) **Cardinal von Geißel.** Aus seinem handschriftlichen Nachlaß geschildert von Otto Pülf S. J. 1896. Gr. 8°. Erster Band XVI u. 696 S.; zweiter Band XVI u. 675 S. Herder'sche Verlagshandlung 1895 und 1896. Preis beider Bände M. 18. — = fl. 10.80.

Zu den gefeiertsten Männern unseres Jahrhunderts gehört unstreitig Cardinal von Geißel, der Ruhm und die Zierde des katholischen Deutschland. Sein bewegtes, rastlos thätiges, in die kirchlichen Wirren und Differenzen mit der preussischen Regierung tief eingreifendes Leben, sein entscheidender Einfluß für die glückliche Wendung und Lösung vieler und bedeutender kirchenpolitischer Fragen, die Unbescholtenheit, Hoheit und Lebenswürdigkeit seiner Persönlichkeit, welche selbst den Gegnern Achtung und Ehrfurcht einflößte, der Eifer für die Ehre Gottes und die Freiheit der katholischen Kirche, gepaart mit christlicher Klugheit und wahrer Toleranz gegen Andersgläubige, kurz: das ganze Sein, Wirken und Walten eines so hervorragenden, in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mannes rechtfertigen den Versuch einer ausführlichen Biographie desselben in hohem Grade. Der Verfasser hat sich nun die Aufgabe gestellt, unter Benutzung früherer Entwürfe und Lebensabrisse des verewigten Kirchenfürsten, das ungeheure kirchengeschichtliche Material, das in der Hinterlassenschaft desselben bisher verborgen und gleichsam begraben lag, zu sichten und in aller Vollständigkeit und Zusammengehörigkeit der Nachwelt zu übergeben. So gestaltet sich das ganze Werk als eine auf authentischen Documenten beruhende, zusammenhängende geschichtliche Erzählung, die ihren Mittelpunkt in dem herrlichen Charakter findet, um den die einzelnen Ereignisse sich gruppieren.

Der erste Band des hochbedeutsamen Werkes schildert uns im ersten Buche „Johannes von Geißel bis zum Amtsantritt in Köln“ (1796—1842); das zweite Buch entwirft uns ein Bild des „Administrators des Erzbisthums Köln“ (1842 bis 1845); das dritte Buch stellt uns dar den „Erzbischof von Köln von seiner Inthronisation bis zu seiner Erhebung zum Cardinalate“ (1846—1850). Die Schilderung des Verfassers ist anschaulich, frisch und lebendig; in kurzen, wohlgetroffenen Zügen orientiert er den Leser über die jedesmalige Zeitlage, deren Einblick und Verständnis zur Einführung in das Urkunden-Material nothwendig ist; dann bringt er die Urkunden selbst. Auf diese Weise gestaltet sich das sonst so trockene und an sich weniger ansprechende Quellenmaterial zu einem wahrhaft schönen, gleichsam Leben athmenden Mosaikbilde, zu einem großartigen, mit den verschiedensten Figuren geschmückten Gemälde, auf welchem die Hauptfigur des Cardinals nach den von ihm selbst gezeichneten Abrißen besonders wahrheits-